

Samen
Die besten Samen für den Anbau von Getreide, Gemüse und Obst. **DoGiorgi Brothers**, Council Bluffs, Ia. Desk 6

TON-GORS
BUTTERMILCH
HOG
BUILDER
Verkürzt die Mahlzeit fast um ein Drittel

Verkürzt die Mahlzeit fast um ein Drittel
Überall in den Geschäften und in den Restaurants ist TON-GORS zu bekommen.

TON-GORS
Substerilisierte Buttermilch - keine Schmeimasse
Von 100 Pfund frischer, reifer Buttermilch werden 60 Pfund Butter gewonnen.

PROTECTOR SALES CO.
14. und Leavenworth Str., Dept. W., Omaha, Neb.

HULSE & RIEPEN
Deutsche Lebensmittel
Telephon: Douglas 1226
701 16. Str. Omaha, Neb.

Imperial
DIE & CLEANING WORKS
1717 16. Str. Omaha

Dr. John Hoff
Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist
690-24 Brandeis Bldg., Omaha

Dr. Lee W. Edwards
Chiropractor
1001 16. Str. Omaha

RUTH FLYNN
Klavier- und Gesangslehrerin
Zimmer 14
Walbridge Bldg.
20. und Farnam

Verlangt!
Mehrere Zeitungsträger verlangt für die Tägliche Omaha Tribune. Man telephoniere Tyler 340 und frage nach Herrn Eisner.

RELIABLE DETECTIVE BUREAU
344 Madison Street, Omaha, Neb.
Telephon: Douglas 2056

Selbstamen Heilwurz
Scheinen die Gehegeher in Vermont zu kultivieren - ein Mitglied der dortigen Legislatur ist unser Wortwörterbuchautor.

Wass und Herz.
Von Dr. Lennemann.

Der Bauer Enke hatte zwei Söhne. Heinrich hieß der Älteste und Fritz der Jüngere. Der war in allem seinem Vater gleich. Groß, stark und fleißig. Der Älteste aber war ein schwaches Kind, krank und hilflos, und es war schier ein Wunder, daß er noch lebe.

Er hat die Auszeichnung; er tut's nimmer lang; seine Mutter ist auch daran gestorben! Mit diesem harten Trost fand sich der Bauer zu recht.

Die Jahre der Not und des Siechtums aber hatten den Knaben beifühnlich und feinfühnlich gemacht. Hartes Wort und grobe Meinung lagen ihm weit. Aber er liebte Feld und Wald und Acker und Wiesen und blühenden Beigrün und leuchtenden Sommertag. Und da er eines Tages den Vater hat: „Nun laß mich auch einmal hinterm Pflug gehen.“

Das ging einige Monde gut, daß die Brüder sie wie eine Schwester hielten, dann aber fanden heimliche Ränke und Begehren in ihnen auf, und ihre Herzen schlugen wohl ein wenig schneller, wenn sie das Mädchen sahen.

Als das Korn gut und trocken eingefahren war, legte sich der Alte hin. Ein hitziges Fieber hatte ihn ergriffen, und er meinte schon, der Friedhof sei nicht mehr fern. Er ließ sich die Totenferge zurechtlegen und wartete auf sein Ende. Die Hilde pflegte ihn so gut und recht, wie die beiden Söhne standen dem Hofe vor.

Die Hilde aber hat dazu gelaßt: „So rasch stirbt sich's nicht, denk an den Heinrich!“

Der Alte sah, wie sich seine Zunge quälte, und er dachte: „Nun laß ich die Arbeit brüderlich, daß will ein Ende machen!“

Mabel, willst du einen von meinen Vätern, so sag's, sie mögen dich beide!“

Da stand das Mädchen langsam auf, und ein glühendes Feuer brannte mit einem Male in ihren Augen: „Ja, wenn ihr wollt, daß ich's sagen soll, und ihre Augen gingen von einem Bester zum andern, aber auf dem stilleren Heinrich schienen sie doch mit besonderer Wärme zu ruhen.“

„Das soll ein Wort sein!“ schrie Fritz jubelnd. Heinrich aber stand wie von Eismeer überflutet, langsam ging er auf seine Waise zu: „So hoch schätz' deine Liebe ein, daß du sie verkaufst!“

„Nun dürfen mich deine Worte brünneln; ich halte still!“

„Nun dürfen mich deine Worte brünneln; ich halte still!“

„Nun dürfen mich deine Worte brünneln; ich halte still!“

„Nun dürfen mich deine Worte brünneln; ich halte still!“

„Nun dürfen mich deine Worte brünneln; ich halte still!“

„Nun dürfen mich deine Worte brünneln; ich halte still!“

Da hört sie drinnen ein Rumoren und Krachen. Sie glaubte den Kletter auf dem Felde. Sie öffnet die Tür und findet ihn, wie er ein Bündel schnürt.

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

berjen Betrieben. An und für sich wären diese Geschäfte ja noch harmlos, wenn man sich nicht immer wieder die schlimmsten fittlichen Folgen vergegenwärtigen müßte: die stete Notwendigkeit, auf ungesegnetem Wege seine weibliche Bedürfnisse zu decken, um so auch schließlich standhafte Charaktere zu demütigen; die tagtägliche Beobachtung, daß Emporkömmlinge unlautere Geschäfte machen und inmitten des allgemeinen Mangels üppig und prächtig leben, bildet einen dauernden Stachel: „Warum soll ich den blöden, ehrlichen Trost spielen? Wer anerkennt es?“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

„Du willst uns verlassen!“

Achtung, Zuckerrüben-Arbeiter!

Wichtige Reduktion verlangen viele gute Arbeiterfamilien als Ersatz-Arbeiter für das Jahr 1920. Hand und Garten (v. l. nach rechts). Omaha, Neb. **G. H. Andrews**, 1424 Süd 16. Straße, Omaha, Nebraska. Great Western Sugar Company, Scotts Bluff, Nebraska.

Grosser Preis-Maskenball
Omaha Musik - Vereins

Samstag, den 14. Februar 1920.
Keine Preise sind für die schönsten Charakter-Masken ausgesetzt.
Drei Herren-Preise.
Drei Damen-Preise.
Drei Gruppen-Preise.
Eintritt: 50 Cents die Person.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein. Das Komitee.

BESTER GELDENDEUNGS-DIENST - WIR
NEMETH STATE BANK
10 East 22. Straße - New York City - 1507

Geschützt gegen Diebstahl
durch das verlässliche **Detective Bureau** Omaha, Neb.

Wir offerieren Belohnung
—auf alle Diebstähle im Wohnhaus und Geschäft.
\$100.00 Belohnung für Geschäftshäuser.
\$ 50.00 Belohnung für Wohnhäuser.

Reliable Detective Bureau
Railway Exchange Building, 15. und Farnam Str. Office-Telephon: Douglas 2056. Nacht-Aufruf: Colfax 465.

Bedienen Sie sich der Klassifizierten Anzeigen der Tribune! Der Erfolg ist überraschend - die Unkosten nur winzig

Die Lage in Hamburg.

Nahrungsmittel, Wohnungsmangel und allgemeine Unsicherheit.

Morgens 8 1/2 Uhr in der Straßenbahn zum Versten voll eilen die beiden Wagen durch die schöne Notendamm-Chaussee dem Stadtmuseum zu. Nicht nur die Sitzplätze sind dicht gefüllt; auch im schmalen Mittelgang steht Kopf an Kopf, so daß sich der Schwärmer kaum durchdrängen kann. Einer hebt am Treppentritt, drei andere außerhalb des Geländers! Dabei folgen sich aus der Trams recht häufig. Und soll das eine „verdammte“ Gefahrenzeit sein? Soeben gießt auch der Dampfer-Bahnhof eine Flut von Menschen aus: sie alle eilen rasch und zielbewußt dahin. Das Straßenbild unterscheidet sich bei städtischer Betrachtung nicht von dem einer Großstadt in normalen Zeiten: doch fällt da und dort an einem Firmenschild ein fehlender Buchstabe auf, der in anderen Verhältnissen nicht wochenlang weg geblieben wäre; manche Schaufenster erscheinen spärlich besetzt, zumal bei Lebensmittelgeschäften, andere stehen durch raffinierte Verteilung des Wenigen etwelche Fülle vorzutäuschen. Die angebotenen Preise scheinen zwar erhöht, tend hoch; einfache Fischbräte zu 45 Mk., ein Hund fettig 12-15 Mk., ein Ei 12 Mk., ein Paar Damentische 160-200 Mk., im Restaurant Enke auf dem Gänsemarkt kriegt man eine Portion Trübsinn zu 18 Mk.; doch schwanken die Preise nach den Stadtvierteln sehr.

Im übrigen kann man schlechterdings alles kriegen, sofern man nur Geld genug hat. So ziemlich alle Einkommen haben nach „Nebenquellen“ für ihre Ernährung, weil ihnen das offiziell Dargebotene nicht genügt. Die schärfste, aber mühsamste Methode besteht darin, mit Kunden auf Land zu gehen; andere besitzen gute Freunde in di-